

KLIMAfaires Einkaufen

Bei der Veranstaltung „Kunststoffkrise?“ am Max-Born-Gymnasium informierten die Schülerinnen und Schüler im Juni rund um das Thema Plastik. Als Gastredner hielt an diesem Abend auch der Klimaschutzbeauftragte der Stadt Brackenheim, Herr Königstein, einen Vortrag zum Thema plastikfreies Einkaufen. Mit seinem „Tablettsystem“ wird in erster Linie Müll vermieden, der an Frischetheken und in Bäckereien beim täglichen Einkauf anfällt. Das System bietet aber auch dem Einzelhandel die Möglichkeit einen Beitrag zum Klimaschutz und zur Einsparung von Ressourcen zu leisten. Der Vortrag gab den Impuls das System im GVV Neckargemünd einzuführen, in dem die Kampagne aus Brackenheim übernommen wird. Das Projekt wird im Folgenden kurz dargestellt:

Projekt „KLIMAfair (verpackungsarm) einkaufen in Brackenheim“

Slogan „Prima Klima in der Tasche“

Klimaschutz und die Schonung der Ressourcen sind eng miteinander verknüpft. Mit dem Projekt „KLIMAfair (verpackungsarm) einkaufen“ setzt man in Brackenheim an diesem Hebel an, um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Projektziel war und ist es, den Menschen die Möglichkeit zu geben, Lebensmittel ohne Verpackung an den Frischetheken lokaler Geschäfte, z.B. im Supermarkt, beim Bäcker oder Metzger oder in einem Hofladen, zu kaufen.

Kernstück des Projekts ist ein Tablett-System. Bei Frischwaren wie Käse, Fisch, Wurst oder Fleisch stellen die Kunden ihre mitgebrachten Mehrwegbehälter auf ein Tablett, dieses stellt das Verkaufspersonal auf die Waage und befüllt dort die Behälter. Mit diesem System wird unter Einhaltung der Hygiene vollständig auf Kunststoff- und Papierverpackungen verzichtet. Die Reduzierung des „Verpackungsmüll“ ist ein wichtiger Beitrag nicht nur zur Ressourcenschonung. Es ist auch ein Beitrag zum Klimaschutz, da die Herstellung und Entsorgung der Verpackungen energieaufwändig ist und deshalb unnötig Kohlendioxid (CO₂) produziert. Das Projekt schärft bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern das Bewusstsein für das Vermeiden von Verpackungsabfällen, sensibilisiert grundsätzlich für das Thema Klimaschutz und zeigt, dass jede/r mit einer kleinen Änderung des alltäglichen Verhaltens zum Klimaschutz beitragen kann.

Thema Hygiene

Eine Anfrage beim zuständigen Landesministerium für den Ländlichen Raum und Verbraucherschutz ergab, dass es keine lebensmittelhygienerechtliche Vorschrift gibt, die das Mitbringen von eigenen Behältern zum Befüllen durch den Lebensmittelhändler verbietet. In der E-Mail vom 14.07.2017 heißt es u.a.: „Das Lebensmittelhygienerecht schreibt lediglich vor, dass Lebensmittel vor Kontamination und nachteiliger Beeinflussung zu schützen sind ... Es liegt ... in der eigenen Risikoabwägung des Lebensmittelunternehmers, ob er das Befüllen von mitgebrachten Mehrweggefäßen zulässt.“

Das Gespräch mit dem im Landkreis für die Hygienekontrolle zuständigen Veterinäramt kam zum gleichen Ergebnis. Es gäbe keine rechtliche Grundlage, die gegen den Einkauf mit Mehrwegbehältern spreche, insofern könne und müsse auch keine Genehmigung erteilt werden. Letztlich sei der Händler für die Gewährleistung der Hygiene verantwortlich. Aus Sicht des Veterinäramtes sei das geplante Tablett-System sehr gut geeignet, um die Hygiene zu gewährleisten. „Wenn man es ordentlich macht, spricht nichts dagegen“. Damit war das Thema Hygiene „vom Tisch“. Das Veterinäramt hat die zuständigen Lebensmittelkontrolleure über das Tablett-System informiert. Es wird seit dem Projektstart in die Kontrollen miteinbezogen.

Tablett-System

Entscheidend ist also, dass die Verkäufer nicht mit den Behältern der Kundschaft in Berührung kommen. Durch die Nutzung des Tablett lässt sich das einfach und kostengünstig handhaben. Das Verkaufspersonal stellt das Tablett auf die Theke, die Kundschaft stellt den eigenen und sauberen Mehrwegbehälter offen (also ohne Deckel) auf das Tablett. Das Verkaufspersonal stellt das Tablett auf die Waage, drückt die Tara-Taste (das Gewicht von Tablett und Mehrwegbehälter wird abgezogen) und befüllt nun den Behälter mit den gewünschten Lebensmitteln, ohne mit dem Behälter in Berührung zu kommen. Nach der Befüllung kommt das Tablett wieder auf die Theke, die Kundschaft verschließt den Behälter, das Verkaufspersonal klebt den Kassenbon auf den Deckel und die Kundschaft verstaut den Behälter im Einkaufskorb.

Das Tablett-System eignet sich für alle Frischwaren Käse, Fisch, Wurst oder Fleisch sowie sonstige lose Lebensmittel. Auf die gleiche Weise sollte auch der Einkauf beim Bäcker oder im Hofladen ablaufen. So legt das Verkaufspersonal z.B. beim Bäcker das Brot auf das Tablett, von wo es dann die Kundschaft eigenhändig wegnimmt und in einen mitgebrachten Brotbeutel füllt.

Vorteile für Einzelhändler

Ob die Papiertüte für Brötchen, der Plastikbeutel für Obst und Gemüse oder ein Kunststoffpapiergemisch für Wurst und Käse – es gibt zahlreiche Möglichkeiten, den Einwegmüll durch Mehrwegbehälter zu ersetzen.

Discounter oder Backshops wurden explizit in der Kampagne nicht berücksichtigt, da diese i.d.R. keine Frischetheken haben, außerdem sollten, dem Klimaschutzgedanken folgend, regionale Produkte örtlicher Erzeuger ebenfalls im Fokus stehen.

Die Vorteile: weniger Betriebskosten durch weniger Verpackung, Imagegewinn und klare Abgrenzung zum Discounter sowie kostenfreie Werbung durch den Arbeitskreis.

Die teilnehmenden Einzelhändler haben das Prima-Klima-Logo auf der Eingangstür angebracht und signalisierten potenziellen Kunden damit: „Wir sind dabei“. Bei uns können Sie Frischwaren auch ohne Verpackung einkaufen

Verfügbares Material:

- Logo „Prima Klima“
- Thekenaufsteller in Kurz- und Langfassung
- Flyer mit Hygienetipps und Einleger (Übersicht der teilnehmenden Geschäfte)
- Außenaufsteller: Plakat „Weniger Plastik ist Meer!“
- Glastüraufkleber mit dem Logo
- Arbeitsanweisungen für MitarbeiterInnen

Hintergrund: KLIMAfair und Verpackungen

Plastikverpackungen haben mit mehr als 30 Prozent den größten Anteil am Kunststoffverbrauch, dabei werden wertvolle Ressourcen verbraucht. Die Binnengewässer und Meere sind längst mit (nicht abbaubaren) Kunststoffen belastet und gelangen u.a. über die Fische in unsere Nahrungskette. Die Weltgesundheitsorganisation WHO warnt davor, dass Kunststoffverpackungen Schadstoffe an Lebensmittel abgeben können. Und es bleibt das Problem der Entsorgung: Der Großteil ist nicht recycelbar und wird deshalb verbrannt. Dadurch wird CO₂ freigesetzt, das zu vor im Erdöl gespeichert war.

Papierverpackungen benötigen Energie zur Herstellung, große Mengen an Chemikalien und Wälder werden abgeholzt. Damit ist der Papierverbrauch auch im Bereich der Verpackungen eine der Ursachen für das Sterben der Wälder und für die Klimaerwärmung. Als drittgrößter Papierkonsument verbraucht Deutschland 250 Kilogramm Papier pro Kopf und Jahr – mehr als in Afrika und Südamerika zusammen. Zudem zählt die Papierindustrie zu den fünf energieintensivsten Branchen in Deutschland. Das Umweltbundesamt stellte fest: „Der Papierverbrauch muss in den westlichen Ländern halbiert werden, nur so kann eine nachhaltige Papierversorgung gewährleistet werden.“

